Fast Mapping: Störung und Diagnostik
Eine Studie mit SSES-Kindern
Antje Skerra
116 Seiten, 19,95 €. Idstein: Schulz-Kirchner 2009, ISBN 978-3-8248-0315-6, www.schulz-kirchner.de

Die Autorin, Logopädin und Diplom-Patholinguistin, erhielt für die hier vorliegende Diplomarbeit den dbl-Forschungspreis 2008. Zentrales Thema



ist der Fast-Mapping-Prozess, also das erste schnelle Abspeichern neuer Wörter, als eine Ursache von Wortschatzstörungen.
Im Theorieteil werden die Lexikonentwicklung und die Bedeutung des Fast Mappings beschrieben. Aktuelle Studien werden ausführlich aufgearbeitet und das eigene Untersuchungsdesign vorgestellt. Die Fast-Mapping-Leistungen von sieben SSES-Kindern zwischen 3 und 4;11 Jahren wurden mit denen von Kontrollkindern verglichen. Getestet wurde das Lernen von Nomen und Verben unmittelbar im Anschluss an die Präsentation der Stimulussätze sowie nach einer Woche durch Benennen, Lexikalisches Entscheiden, Wiedererkennen und Definieren.
Im Anhang sind Fotos der Gegenstände und Handlungen abgebildet sowie u.a. die Stimulussätze, Protokollbögen und Ablauf der Sitzungen tabellarisch verzeichnet. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass SSES-Kinder im Vergleich eine semantisch-lexikalisch ärmere Erstrepräsentation aufbauen. Diese Fast-Mapping-Schwäche wird als Ursache für semantisch-lexikalische Störungen betrachtet. Drei Fallbeispiele werden detailliert beschrieben und Therapien abgeleitet. Gerade dieser enge Bezug zwischen aktueller Forschung und Praxis macht diese Publikation sowohl für praktisch tätige Therapeuten als auch für Studierende und Forschende m.E. sehr interessant. Das Glossar ist für das inhaltliche Verständnis sicher hilfreich.

Ulrike Krüger, Berlin

Spielen will gelernt sein!?
Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung
Reinhilde Stöppler, Meindert Havemann
152 S., 19,80 €. Dortmund: Modernes Lernen 2009, ISBN 978-3-8080-0644-3, www.verlag-modernes-lernen.de

„Spielen will gelernt sein!?" ist eine klar strukturierte, engagiert recherchierte und umfassende Ideensammlung. Sie richtet sich an Spielbegeisterte, die Menschen mit geistiger Behinderung begleiten, bilden und ihnen dabei helfen wollen, ihr individuelles Entwicklungspotenzial auszuschöpfen.



Im Theorieteil präsentieren die Autoren verschiedene Definitionen des Spiels. Sie skizzieren dessen gesellschaftlichen Bedeutungswandel vom Mittelalter bis zur Jetztzeit und beleuchten Formen, dynamische Muster und strategische Grundstrukturen. Klassische und moderne Spieltheorien, Charakteristika, Chancen und Herausforderungen im Spiel geistig Behinderter werden aufgegriffen.
Der mit ca. 80 Prozent erfreulich große Praxisteil des Buches umfasst klassische Brett-, Würfel- und Kartenspiele, die mit genauer Anleitung, Materialangaben, Variationen und erleichternden Modifikationen dargestellt werden. Daneben findet der Leser eine Fülle neu erfundener Spiele, die in sonderpädagogischen und integrativen Einrichtungen ausprobiert wurden. Zahlreiche bunte Kopiervorlagen und eine Tabelle zur Spielübersicht nach Förderbereich runden das Buch ab.
Fazit: Eine beachtliche Ideensammlung, die alle Sinne weckt zum Ausprobieren, Nachspielen und Weiterdenken.

Herbert Lange, Bremen

Oh, wie s(ch)ön...
Eine Ideensammlung rund um den Laut /sch/
Julia Sühler
102 S., 14,90 €. Wehrheim: Gruppenpäd. Lit. 2009, ISBN 978-3-89544-118-9, www.vglw.de

Dieses Buch richtet sich an Logopäden, Pädagogen, Erzieher und Eltern. Es enthält Ideen und Anregungen rund um den Laut /sch/ auf rein phonetischer Basis. Eine theoretische Einführung zu den Themen Lautbildung und Fehlbildungen sowie myofunktionelle Störungen und die Wichtigkeit von Hördifferenzierungen werden sehr kurz, aber für Laien verständlich erklärt.
Spiele von der Laut-, über die Silben-, bis hin zu Wort- und Satzebene werden kurz vorgestellt und erklärt. Auch Tipps zum Transfer in die Spontansprache, Hörübungen und Übungen zur Mundmotorik fehlen nicht. Der Aufbau ist gut verständlich und die Aufgaben sind leicht nachzumachen. Die Übungen umfassen motorische Aktivitäten, Bastelarbeiten und kleinere Geschichten sowie Gedichte.
Dieses Buch wird vielleicht Erzieher und Eltern erfreuen. Logopäden werden dagegen leider enttäuscht sein, da es keine wirklich neuen Übungen enthält.



Doris Dierberger, Schramberg-Sulgen

Therapiearbeit
Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse
Hilke Hansen
412 Seiten, 38,00 €. Idstein: Schulz-Kirchner 2009, ISBN 978-3-8248-0644-7, www.schulz-kirchner.de

Ausgehend von der Notwendigkeit zur Formulierung berufsspezifischer Qualitätskriterien für die therapeutischen Vorgänge in der logopädischen Therapie sowie der wachsenden Bedeutung der ICF für die Rehabilitation legt Prof. Dr. Hilke Hansen (seit 2010 FH Osnabrück), Soziologin und Logopädin, ihre qualitative Forschungsarbeit zum Thema Therapiearbeit vor.
Vorrangiges Ziel dieser Arbeit auf der Basis interaktionistischer Theoriebildung war, zusammengehörige und übergreifende Muster der logopädischen Arbeit zu identifizieren und zu beschreiben. Die Datensammlung dafür erfolgte durch Beobachtung in einer logopädischen Praxis. Als Ergebnisse dieser empirischen Datenanalyse werden vier Arbeitstypen beschrieben: Kontaktarbeit, Ausrichtungsarbeit, Kooperationsarbeit und Veränderungsarbeit. Die in die Tiefe gehende Differenzierung der dazugehörigen i.d.R. parallel ablaufenden Arbeitsprozesse erfolgt in den jeweiligen Rubriken „beobachten und bewerten", „entwickeln und regulieren" sowie „aufrechterhalten und sichern".



In Anbetracht der immer noch extrem geringen Datenlage (McAllister & Rose 2008) für die nachvollziehbare und von Modellen ableitbare therapeutische Entscheidungsfindung in der Logopädie kann diese Arbeit als ein Meilenstein für diesen Forschungsbereich betrachtet werden. Aus diesem Grund sind Anschlussforschungen, deren Fragestellungen von Hansen schon formuliert werden, dringend wünschenswert.
Weiterhin ist wünschenswert, wenn Praktikerinnen die Ausarbeitung nutzen, um daraus leicht handhabbares Arbeitsmaterial zu entwickeln.
Für die Ausbildungspraxis eröffnet dieses Grundlagenwerk schon jetzt Möglichkeiten, die vorhandenen Strukturen zu ergänzen. Das Schema der Arbeitstypen begünstigt es, Arbeitsmuster und -prozesse modellhaft zu beleuchten und zu verbalisieren, die nicht selten einen erheblichen Grad an Automatisierung aufweisen, oder die aufgrund der Komplexität der Vorgänge trotz Hierarchiebildungen leicht verloren gehen.

Vera Wanetschka, Bremen